

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 36 / 84

Berlin

6. September 1984

51. Jahrgang

Einfuhr von Industrieprodukten aus Übersee unter besonderer Berücksichtigung Lateinamerikas

Anläßlich der 22. Übersee-Importmesse „Partner des Fortschritts“ in Berlin hat das DIW — wie in den vergangenen Jahren — im Auftrag der AMK Berlin Ausstellungs-Messe-Kongreß GmbH die Importe der EG und der Bundesrepublik Deutschland aus Übersee, besonders aus Entwicklungsländern, untersucht¹. Der folgende Bericht gibt zunächst eine Übersicht über die Einfuhrentwicklung im Jahre 1983 sowie über die aktuelle Handelspolitik; im zweiten Teil werden für den Zeitraum 1976 bis 1982 die Industriegüterimporte aus den lateinamerikanischen Ländern im Rahmen der EG-Handelspolitik analysiert.

Einfuhrentwicklung in der EG im Zeichen weltweit anhaltender protektionistischer Tendenzen

Die Importe der EG-Länder (einschließlich des gegenseitigen Handels, zu jeweiligen Preisen und in D-Mark gerechnet) übertrafen 1983 nur geringfügig das Vorjahrsniveau. Maßgeblich dafür waren die im vierten aufeinanderfolgenden Jahr rückläufigen Ausgaben für Erdölimporte. Diese Entwicklung führte dazu, daß die Gesamteinfuhren der EG-Länder aus der übrigen Welt, insbesondere den Entwicklungsländern, unter ihrem Vorjahrsstand blieben. Die Einfuhren von Industrieprodukten sind gestiegen.

Die USA haben im Handel mit der EG bei Nahrungsmitteln, Roh- und Brennstoffen Absatzverluste hinnehmen müssen, nur die Industriegüterlieferungen übertrafen das Vorjahrsniveau etwas. Diese relativ schwache Entwicklung ist sicherlich auch eine Folge des starken Dollars, der die amerikanischen Produkte auf dem europäischen Markt verteuert. Japan dagegen konnte das Wachstumstempo seiner Lieferungen wieder beschleunigen und seinen Absatz in der Warengruppe Maschinen und Fahrzeuge 1983 — nach Lieferrückgängen im Jahr davor — um fast 22 vH steigern.

Die Entwicklungsländer schnitten bei Industrieprodukten im Vergleich zur Gesamtheit der Länder gut ab, sie konnten 1983 einen Zuwachs von fast 6 vH verbuchen.

Dies entsprach der Zunahme der EG-Importe aus Drittländern. Absatzsteigerungen bei Industriewaren erzielten alle hier aufgeführten Entwicklungsländergruppen außer den lateinamerikanischen Schwellenländern; diese mußten Einbußen bei ihren beiden wichtigsten Warengruppen, „sonstige Industrieprodukte“ sowie Maschinen und Fahrzeuge, hinnehmen.

Die Bundesrepublik Deutschland importierte 1983 annähernd 4 vH mehr als im Vorjahr, bei — wie in der übrigen EG — rückläufigen Erdölimporten. Die Industriegütereinfuhren stiegen sogar um fast 9 vH. Die USA erzielten in der Bundesrepublik bei Industrieprodukten noch ein Umsatzplus von fast 2 vH. Die Importe aus Japan nahmen um gut 15 vH zu.

Die Entwicklungsländer insgesamt konnten bei Industrieprodukten mit dem deutschen Einfuhrwachstum nicht Schritt halten, sie schnitten in der Bundesrepublik etwas schwächer ab als in anderen EG-Ländern. Wesentlich besser behaupteten sich aber die AKP-Länder unter ihnen; ihr Absatz nahm in der Bundesrepublik um über 40 vH zu (hauptsächlich Kupfer aus Zaire). Aus den drei lateinamerikanischen Schwellenländern (Argentinien, Brasilien und Mexiko) gingen die deutschen Importe in

¹ Eine ausführlichere Fassung mit detailliertem Tabellenteil kann — ebenso wie die englische Übersetzung — bei der AMK Berlin, Messedamm 22, 1000 Berlin 19, angefordert werden.

Struktur der Einfuhr der EG-Länder (10) 1983

Länder	Waren ¹⁾		alle Waren		Nahrungs- mittel		Rohstoffe		Brennstoffe		chemische Produkte		Maschinen und Fahr- zeuge		sonstige In- dustrie- produkte		Industrie- produkte	
	0 - 9		0 + 1		2 + 4		3		5		7		6 + 8		5 - 8			
	EG	BRD	EG	BRD	EG	BRD	EG	BRD	EG	BRD	EG	BRD	EG	BRD	EG	BRD	EG	BRD
	in Mrd. DM		Anteile in vH															
Welt ²⁾	1 509	390	12	11	7	7	21	21	9	8	24	22	26	27	58	57		
Intra-EG	762	196	13	12	4	5	11	13	12	11	28	23	29	28	68	62		
Extra-EG	746	194	10	9	10	10	30	21	5	5	18	19	21	27	44	51		
Industrielländer	399	110	8	6	11	10	9	6	7	8	29	30	26	30	63	68		
USA	121	26	10	10	13	15	5	2	9	10	36	37	18	17	63	65		
Japan	47	14	1	0	1	1	0	0	4	4	71	69	23	25	97	98		
Staatshandelsländer	64	20	4	6	7	6	56	38	5	4	4	3	16	21	25	28		
Entwicklungsländer ³⁾	283	63	14	16	9	11	53	42	2	1	5	5	16	22	22	28		
AKP ⁴⁾	44	10	25	22	15	18	45	51	2	1	1	0	9	6	12	8		
ASEAN ⁵⁾	18	5	23	21	29	29	2	0	1	1	17	21	24	26	42	49		
OPEC ⁶⁾	139	27	1	2	2	1	93	92	0	0	1	1	2	2	3	3		
Nicht-OPEC-Länder	144	36	27	27	15	18	14	4	3	2	8	9	29	37	40	48		
Schwellenländer	59	16	23	21	9	13	9	0	3	2	15	15	36	45	54	62		
Israel	5	1	25	26	12	13	2	0	14	7	6	10	36	37	56	53		
in Südostasien ⁷⁾	28	9	2	3	2	1	0	0	1	1	25	22	62	68	88	91		
in Lateinamerika ⁸⁾	26	6	45	47	17	30	19	1	2	2	6	5	9	13	18	20		

1) Warengruppen nach der Standard International Trade Classification (SITC, Rev. 2). - 2) Die Importe aus der Welt sind größer als die Summe von Intra- und Extra-EG-Handel wegen nicht zurechenbarer Lieferungen. - 3) Einschließlich China und Kuba. Die darunter aufgeführten Ländergruppen überschneiden sich zum Teil. - 4) 63 Länder. - 5) Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur und Thailand. - 6) Algerien, Ecuador, Gabun, Indonesien, Irak, Iran, Katar, Kuwait, Libyen, Nigeria, Saudi-Arabien, Venezuela und Vereinigte Arabische Emirate. - 7) Hongkong, Singapur, Südkorea und Taiwan. - 8) Argentinien, Brasilien und Mexiko.

Quelle: eurostat, Monatsbulletin der Außenhandelsstatistik 6/1984.

den Warengruppen Maschinen und Fahrzeugen sowie „sonstige Industrieprodukte“ noch kräftiger zurück als im EG-Durchschnitt. Allerdings hatten sich die Importe der übrigen EG-Länder und der Bundesrepublik aus diesen Ländern 1982 besonders günstig entwickelt.

Aktuelle handelspolitische Fragen

Die handelspolitischen Auseinandersetzungen bewegen sich weiterhin auf bilateraler Ebene, hauptsächlich zwischen den drei großen Handelspartnern EG, USA und Japan. Im Verhältnis zwischen der EG und den USA konzentrieren sie sich in den letzten Monaten einmal mehr auf den Stahl- und den Agrarsektor. Auf beiden Seiten ist man aber bemüht, die Konflikte auf diplomatischem Wege beizulegen. Ein anderes Beispiel sind die Textilimporte der USA. Ende vergangenen Jahres haben die USA auf diesem Sektor weitere Restriktionen angekündigt.

Außer ihrem handelspolitischen Streit untereinander tragen die USA und die EG einen Dauer-Konflikt mit Japan aus. Denn seit Jahren importieren die EG und die USA mehr aus Japan als sie dorthin liefern. Trotz aller offiziellen Bemühungen vermindert sich das jeweilige Defizit nicht, im Falle der USA wurde es in den letzten Jahren sogar immer größer. Um es zu verringern, wehren sich

die EG und die USA einerseits gegen das rasche Wachstum der Importe aus Japan. Auf der anderen Seite verlangen die EG und die USA eine stärkere Öffnung des als sehr kaufkräftig eingeschätzten japanischen Marktes für ihre Produkte, auch für Agrarerzeugnisse. Nun hat Japan seit Jahren häufig neue Importerleichterungen eingeräumt — u.a. hat es die Zollsenkungen der Tokio-Runde vorgezogen. Die Hindernisse liegen aber offensichtlich nicht bei der offiziellen, insbesondere der tarifären Einfuhrpolitik: Japan hat inzwischen für Industrieprodukte außerordentlich niedrige Durchschnittszollsätze, quantitative Einfuhrbeschränkungen bestehen schon seit langem kaum noch.

In dem Rahmen sich ausbreitender bilateraler Handelsabreden ist auch das Bemühen der EG zu sehen, das gemeinsame Handelsinstrumentarium zu stärken und zu verfeinern, um — über die schon bisher gegebenen Möglichkeiten zur Abwehr von Einfuhren zu Dumping-Preisen oder subventionierten Einfuhren hinaus — gegebenenfalls gegen „unlautere“ Praktiken von Handelspartnern besser vorgehen zu können².

² Vgl. Kommission der EG, Vorschlag für eine Verordnung (EWG) des Rates zur Stärkung der gemeinsamen Handelspolitik und insbesondere des Schutzes gegen unlautere Handelspraktiken, KOM (83)87 endg. Die Verordnung ist in geän-

Entwicklung der Einfuhr der EG-Länder (10)

Veränderung*) 1983 gegenüber 1982 in vH

Länder	alle Waren		Nahrungs- mittel		Rohstoffe		Brennstoffe		chemische Produkte		Maschinen und Fahr- zeuge		sonstige In- dustrie- produkte		Industrie- produkte	
	0 - 9 EG	BRD	0 + 1 EG	BRD	2 + 4 EG	BRD	3 EG	BRD	5 EG	BRD	7 EG	BRD	6 + 8 EG	BRD	5 - 8 EG	BRD
Welt ²⁾	0,7	3,6	1,4	2,0	4,1	4,2	-8,0	-6,4	7,9	9,3	5,3	11,3	1,8	6,5	4,1	8,7
Intra-EG	3,9	6,3	1,4	1,9	10,5	14,0	5,1	1,6	7,6	8,4	3,9	10,2	2,9	6,6	4,1	8,3
Extra-EG	-2,4	1,1	1,2	1,5	1,6	0,1	-12,3	-12,2	7,4	9,6	9,7	13,1	2,8	5,8	6,0	8,8
Industrieländer	2,5	7,0	-0,7	-1,0	-0,5	-5,6	8,4	20,7	7,4	12,5	9,3	13,5	3,5	7,7	6,6	10,8
USA	-5,1	-3,9	-1,8	-2,9	-6,0	-13,9	-36,0	-36,3	1,5	2,6	1,7	2,0	-1,3	0,2	0,8	1,6
Japan	9,5	15,0	8,6	-2,2	2,8	-3,8	-27,9	112,5	5,4	15,1	21,5	20,7	2,8	2,8	15,9	15,4
Staatshandelsländer	2,2	2,8	0,6	4,3	-4,9	5,6	7,2	13,8	0,4	-12,0	0,2	-1,2	-2,3	-1,3	-1,3	-3,1
Entwicklungsländer ³⁾	-9,3	-8,2	2,7	2,7	7,0	10,2	-19,4	-22,5	12,8	8,9	16,3	11,6	2,2	3,6	5,6	5,1
AKP ⁴⁾	5,2	4,4	6,5	4,3	5,5	12,4	4,7	-2,5	7,3	85,7	-5,6	95,7	9,4	34,6	8,2	40,7
ASEAN ⁵⁾	6,3	5,9	-10,1	-3,9	15,6	21,8	-27,6	-0,0	87,0	94,7	15,4	12,3	-1,5	-6,2	6,5	2,9
OPEC ⁶⁾	-18,6	-17,3	11,0	13,7	6,2	21,4	-20,2	-19,7	6,1	23,3	1,8	10,8	25,8	3,4	13,8	5,6
Nicht-OPEC-Länder	1,8	0,0	2,3	2,2	7,1	9,6	-13,8	-49,5	13,6	8,3	18,4	11,6	1,3	3,6	5,1	5,1
Schwellenländer	9,0	4,4	11,3	12,7	8,3	5,7	-1,5	-29,9	27,2	15,7	20,7	7,4	-0,4	0,6	6,0	2,6
Israel	9,1	0,1	0,9	-0,4	12,7	0,0	14,9	0,0	17,7	-4,2	33,5	33,8	6,9	3,6	12,0	7,1
in Südostasien ⁷⁾	12,4	6,9	-2,4	2,4	25,3	9,1	-69,9	0,0	61,1	37,3	30,2	12,3	0,5	3,8	8,1	6,0
in Lateinamerika ⁸⁾	5,5	1,7	13,3	15,1	6,3	5,9	-0,6	-29,2	24,6	15,5	-8,9	-19,4	-10,4	-19,8	-6,4	-17,0

*) Berechnet nach den Angaben in DM. Wegen der Abwertung der ECU fallen die Zuwachsraten geringer aus als bei der Berechnung nach ECU.

Fußnoten siehe vorherige Tabelle.

Quelle: eurostat, Monatsbulletin der Außenhandelsstatistik 4/1983 und 6/1984.

Bei den beabsichtigten Maßnahmen ist interessant, daß auf die Inanspruchnahme internationaler Schlichtungsverfahren, insbesondere die des GATT, verwiesen wird. Einige der am Entscheidungsprozeß in der EG Beteiligten³ waren denn auch der Meinung, die vorgesehenen Schutzbestimmungen des GATT würden genügen. Dies gilt nicht zuletzt für die Bundesregierung. Sie stimmte der Verordnung auch in ihrer jetzigen, gemilderten Fassung nicht zu, so daß diese lediglich mit qualifizierter Mehrheit im Rat verabschiedet werden konnte.

Diese Bemühungen der EG, die Handhabung der handelspolitischen Konflikte zwischen der EG und den USA sowie beider gegenüber Japan sind kennzeichnend für die andauernde Bilateralisierung des Welthandels, die dem Ziel des GATT-Vertrages zuwiderläuft. Parallel zu dieser faktischen Bilateralisierung gehen die rhetorischen Bestrebungen, das GATT wieder zu stärken und den Protektionismus zu stoppen, entsprechend den im November 1982 bei der Ministerrunde angenommenen Empfehlungen. Auch die OECD hat diese Initiative aufgegriffen und gefordert, mit zunehmender konjunktureller Erholung die in der Rezession zusätzlich errichteten Handelsbarrieren wieder abzubauen. Außerdem hat die OECD angeregt, die schrittweisen Zollsenkungen aus der Tokio-Runde vorzuziehen, das heißt, den nächsten Schritt zu vergrößern. Japan hat das bereits getan, und die EG hat zugestimmt, diesen Schritt am 1.1.1985 zu tun, wenn sich bis

dahin die Wirtschaftslage in ihren Mitgliedsländern bessert⁴. Aus jetziger Sicht bestehen gute Aussichten, daß die EG diese Zusage einhält, und es wird bereits diskutiert, ob der nächste Schritt dann auch vorgezogen werden soll.

Ein verstärkter Abbau der Zölle ist jedoch nicht das eigentliche Problem. Vielmehr wird der Welthandel mehr und mehr durch nichttarifäre Hemmnisse behindert. Daher wurde das GATT auf der letzten Ministertagung aufgefordert, zunächst die bestehenden Praktiken der Mitgliedsländer auf dem gesamten Gebiet nicht-tarifärer Hemmnisse zu durchleuchten und der Mitgliederversammlung im Herbst dieses Jahres Vorschläge zu ihrem Abbau zu unterbreiten.

Bei einem anderen offenen Punkt, der Einbeziehung des Dienstleistungsbereichs in einen multilateralen Vertragsrahmen, sind die Vorbereitungen noch nicht abge-

derter Fassung inzwischen verabschiedet, aber noch nicht veröffentlicht und in Kraft gesetzt worden.

³ Vgl. Stellungnahme des Wirtschafts- und Sozialausschusses in Amtsblatt der EG, Serie C, Nr. 211/1983, S. 26.

⁴ Als Besserung wurde dabei ein durchschnittliches Wirtschaftswachstum von 2 vH angesehen. Dieses Ziel dürfte wohl erreicht werden. Siehe Tendenzen der wirtschaftlichen Entwicklung 1984/1985. Bearbeitet vom Arbeitskreis Konjunktur im DIW. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 28/1984.

schlossen. Die Diskussion wird zur Zeit sowohl bei der OECD als auch im GATT geführt; die Entwicklungsländer haben in der UNCTAD ihre Aktivitäten auf diesem Gebiet verstärkt.

Die handelspolitischen Fragen im Zusammenhang mit dem Dienstleistungssektor haben in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen, weil die internationale Verflechtung auch in diesem Bereich immer enger geworden ist. Seit Mitte der siebziger Jahre wächst der Dienstleistungsaustausch schneller als der Warenhandel⁵. Andererseits haben sich auch hier im Zuge der Rezession die protektionistischen Tendenzen verstärkt.

Obwohl das auf der letzten Ministersitzung beschlossene Arbeitsprogramm zum größten Teil noch als unerledigt betrachtet werden muß, gibt es bereits Bestrebungen, eine neue GATT-Runde (ähnlich der Tokio-Runde) einzuberufen. Besonders Japan und die USA befürworten dies. Die EG hat sich eher zurückhaltend geäußert und gefordert, daß erst einmal eine verstärkte Abwehr protektionistischer Tendenzen und die Beseitigung restriktiver Maßnahmen in den GATT-Mitgliedsländern erkennbar sein müßten, ehe eine neue GATT-Runde mit einiger Glaubwürdigkeit in Gang gesetzt werden könne. Auch die Entwicklungsländer waren bisher skeptisch. Sie fordern zunächst die Erledigung des Arbeitsprogramms vom Herbst 1982, und zwar vor allem einen Katalog von Handelsvereinfachungen zu ihren Gunsten, der der kommenden GATT-Jahresversammlung im November vorliegen müsse, damit sie konkrete Empfehlungen aussprechen kann. Vorher haben die Entwicklungsländer kaum Interesse an einer neuen GATT-Runde. Interessant ist aber, daß sie im Rahmen der UNCTAD begonnen haben, über ein System gegenseitiger Zollpräferenzen zu beraten, um den Handel untereinander zu fördern. Von GATT-Verhandlungen dagegen fürchten sie, daß sie wiederum an ihren Belangen vorbeigehen würden.

Diese Befürchtung ist sicher nicht ganz unbegründet, weil auch die Tokio-Runde gezeigt hat, daß bei den Industrieprodukten, die die Entwicklungsländer vor allem exportieren, der vereinbarte Zollabbau am geringsten ausfiel und zudem auf dem Textilsektor sogar zusätzlich bilaterale mengenmäßige Beschränkungen eingeführt wurden. Der Textilsektor ist ein deutliches Beispiel für die Tendenz protektionistischer Maßnahmen, sich zu perpetuieren und auszubreiten.

Ende 1982 hat zwar in den westlichen Industrieländern die wirtschaftliche Erholung eingesetzt, der so häufig⁶ beschworene Abbau des Protektionismus, der dann folgen sollte, ist aber bisher nicht sichtbar. Nach Ansicht des Internationalen Währungsfonds hat der Protektionismus sogar noch zugenommen⁷. Der gleichzeitige Ruf einiger Industrieländer nach einer neuen multilateralen Handelsrunde steht dazu nicht unbedingt im Widerspruch: Man strebt dort nach Liberalisierung, wo sie einem nützlich erscheint, also z.B. im Dienstleistungssektor,

in dem die Industrieländer besonders wettbewerbsfähig sind.

Handelspolitik der EG gegenüber Entwicklungsländern

In der Handelspolitik der EG gegenüber den Entwicklungsländern gab es 1983 keine wesentlichen Veränderungen. Die sensiblen Sektoren, Stahl und Textilien, blieben weiterhin durch bilaterale Lieferverträge geschützt. Bei Stahl waren davon unter den außereuropäischen Entwicklungsländern nur Brasilien und Südkorea betroffen; deren Einfuhrquoten wurden auch 1984 unverändert fortgeschrieben. Die Lieferverträge für Textilien sind ohnehin mit der Laufzeit des Welttextilabkommens abgestimmt, die bis Mitte 1986 reicht. Im laufenden Jahr hat die EG mit der VR China einen neuen bilateralen Liefervertrag über fünf Jahre abgeschlossen, in dem für besonders sensible Produkte Quotenerhöhungen von 10 vH vorgesehen sind. Außerdem wurden bei über 30 zusätzlichen Produkten Lieferdrosselungen für einzelne EG-Länder vereinbart. Es wird erwartet, daß China in den kommenden Jahren Hongkong von der Spitze der Textilieferländer der EG verdrängen wird.

Die Türkei weigert sich weiterhin, mit der EG ein Selbstbeschränkungsabkommen über bestimmte Textilien abzuschließen und beruft sich auf den im Assoziationsvertrag garantierten freien Marktzugang. Die EG wiederum verweist auf die dort enthaltene Schutzklausel als Grundlage für ihr Vorgehen. Die Auseinandersetzungen vom Vorjahr — zeitweise autonome Einfuhrbeschränkungen der EG, türkische Vergeltung in Form von Sonderzöllen für EG-Stahllieferungen — scheinen sich jetzt zu wiederholen. Bei der Ungleichheit der Handelsverflechtung⁸ dürfte der Spielraum für handelspolitische Vergeltungen seitens der Türkei allerdings gering sein.

Mit den AKP-Staaten haben im Herbst 1983 die Verhandlungen für ein drittes Abkommen begonnen. Handelspolitisch ist gegenüber dieser Ländergruppe der Rahmen sehr eng, weil die EG den AKP-Ländern für gewerbliche Produkte bereits uneingeschränkten⁹ zollfreien Zu-

⁵ Vgl. Petersen, Hans J. et al.: Der internationale Handel mit Dienstleistungen aus der Sicht der Bundesrepublik Deutschland. Beiträge zur Strukturforchung, Heft 78, Berlin 1984.

⁶ So u.a. auf der Ministertagung des GATT im November 1982, auf der Ministertagung der OECD im Mai 1983 und auf den Gipfeltreffen der großen westlichen Industrienationen sowohl in Williamsburg im Mai 1983 als auch im Juni dieses Jahres in London.

⁷ Vgl. International Monetary Fund, World Economic Outlook 1984, S. 152.

⁸ Die EG hat einen Anteil an den Gesamtexporten der Türkei von über 40 vH, die Türkei einen Anteil an den Exporten der EG in Drittländer aber nur von knapp 1 vH.

⁹ Im Textilsektor besteht ein gewisser Referenzrahmen, bisher sind offenbar nur in einem Fall (Mauritius) die Lieferungen eingeschränkt worden.

Präferenzeinfuhren¹⁾ der EG (10) und der Bundesrepublik Deutschland 1983

Warengruppe	EG			Bundesrepublik Deutschland		
	Betrag Mill. ECU	Struktur ²⁾	Veränderung ³⁾	Betrag Mill. DM	Struktur ²⁾	Veränderung ³⁾
		in vH			in vH	
Insgesamt	9 573	100,0	0,7	6 127	100,0	7,3
Agrarprodukte	1 704	17,8	1,4	1 419	23,2	11,0
Gewerbliche Produkte	7 869	82,2	0,6	4 709	76,8	6,2
Erdölprodukte	2 613	27,2	0,2	682	11,1	59,0
Textilien ⁴⁾	1 036	10,8	5,3	951	15,5	24,2
Gewerbliche Produkte (ohne Erdöl und Textilien)	4 220	44,1	-0,2	3 076	50,2	-5,1
Mit Kontingenten	402	4,2	9,8	269	4,4	7,0
Mit Plafonds	441	4,6	-0,7	799	13,0	
Übrige	3 377	35,3	-1,2	2 007	32,8	-10,4

1) Tatsächlich präferenzierte Einfuhren im Rahmen des Allgemeinen Präferenzsystems.- 2) Anteile der Warengruppen an den Präferenzeinfuhren insgesamt.- 3) Gegenüber dem Vorjahr.- 4) Einschließlich Produkte aus Jute und Kokosfasern.

Quellen: EG-Kommission und Bundesminister für Wirtschaft, Einfuhren der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen des Systems der Allgemeinen Zollpräferenzen für Entwicklungsländer der Europäischen Gemeinschaften.

gang zu ihren Märkten gewährt und bei Agrarprodukten (insbesondere bei denen, für die Marktordnungen bestehen) ein ausgeprägtes Schutzinteresse der EG besteht.

Das Allgemeine Präferenzsystem (APS) wurde auch 1984 fortgeführt. Vom Ministerrat wurden indes noch einige Waren mehr als sensibel eingestuft (einige wenige auch aus dieser Kategorie herausgenommen) und in mehreren Fällen die Kontingente oder Plafonds weniger angehoben, als dies von der Kommission vorgesehen war. Außerdem wurden einige neue Kontingente eingeführt. Häufig sind die neuen Plafonds und Kontingente wesentlich niedriger als die bisherigen Einfuhren. Eine derartige Teilpräferenzierung bei Produkten, mit denen einzelne Länder bereits Erfolg auf dem EG-Markt hatten, erscheint aber fragwürdig. Ganz besonders deutlich wird dies bei Quarzuhren: Hier wurde die Präferenzierung nicht aufgehoben, sondern nur der allgemeine Länderplafonds und das individuelle Zollkontingent für Hongkong¹⁰ drastisch herabgesetzt. Gleichzeitig werden in der EG mengenmäßige Einfuhrbeschränkungen gefordert. Welchen Sinn hat die Zollfreiheit für einen kleinen Teil der Lieferungen bei einer derartigen Wettbewerbsstärke? Hier bahnt sich eine ähnlich paradoxe Regelung an wie im Textilsektor: Quantitative Lieferbeschränkungen wegen „störender“ Wettbewerbsstärke bei gleichzeitiger Teilpräferenzierung zur Erleichterung des Marktzugangs.

Zollfreie Kontingente, die auf die Mitgliedsländer aufgeteilt werden, sind die strengste Form der Einfuhrüberwachung. Wenn das Lieferland in einem Mitgliedsland seine Quote erreicht hat, führt dieses für weitere Lieferungen die Zölle wieder ein. In diesem Falle wird auch der einheitliche Binnenmarkt aufgehoben, weil die gleiche Ware bei

gleicher Herkunft in einem anderen EG-Land, wo die Quote noch nicht erschöpft ist, weiterhin zollfrei auf den Markt gelangt. Die Kontingente werden bei allen sensiblen Waren in der Regel nach einem einheitlichen pauschalen Schlüssel aufgeteilt, der sich an Kriterien wie Außenhandelsvolumen, Bruttosozialprodukt und Bevölkerung orientiert, also nicht den individuellen Handelsströmen bei den einzelnen Waren Rechnung trägt. Das führte immer wieder dazu, daß die Kontingente in einzelnen EG-Ländern nicht ausgeschöpft wurden. Um den Lieferländern eine bessere Ausschöpfung der Kontingente zu ermöglichen und die Einheitlichkeit des Binnenmarktes zu verbessern, hatte die Kommission für das APS 1984 vorgeschlagen¹¹, die Kontingente bei jeder Ware individuell aufzuteilen und dabei den Durchschnitt der tatsächlichen Einfuhren aus APS-Ländern in die einzelnen Mitgliedsstaaten in den Jahren 1981 und 1982 zugrunde zu legen. Dieser Vorschlag wurde aber vom Rat abgelehnt.

Die Präferenzeinfuhren der EG haben sich 1983 gegenüber dem Vorjahr kaum erhöht. Auffallend ist der über-

¹⁰ Hongkong lieferte bereits 1982 acht mal mehr (177 Mill. ECU) als den damals noch viel höheren Kontingentbetrag (22 Mill. ECU), der für 1984 auf 8 Mill. ECU, das sind knapp 5 vH der Einfuhren von 1982, herabgesetzt wurde. Außerdem lieferte Südkorea mit 9 Mill. ECU 1982 bereits mehr als dem Plafondsbetrag von 1984 entsprach. Hongkong und Südkorea zusammen lieferten 1982 96 vH der Einfuhren von Quarzuhren aus präferenzberechtigten Ländern. Annähernd ebensoviel wie Hongkong lieferten Japan (177 Mill. ECU) und die Schweiz (162 Mill. ECU).

¹¹ Vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Vorschlag der Kommission an den Rat zur Festlegung des Schemas der allgemeinen Zollpräferenzen der Gemeinschaft für 1984, KOM (83)441 endg., S. 8 f.

durchschnittliche Anstieg bei Textilien, der aber darauf zurückzuführen sein mag, daß mit Bolivien und Ecuador 1983 zwei Länder zusätzlich präferenzberechtigt waren. Auch bei kontingentierten anderen gewerblichen Produkten erklärt sich das Wachstum der Einfuhren hauptsächlich dadurch, daß die Zahl der individuellen Länderkontingente im APS 1983 wesentlich größer war als im Jahr davor. Trotz des generellen Rückgangs der Erdöleinfuhren der EG blieben die präferenzierten Importe von Erdölprodukten wertmäßig auf dem Vorjahrsniveau und machten immer noch 27 vH aus.

In der Bundesrepublik haben Erdölprodukte im Rahmen der Präferenzeinfuhren einen wesentlich geringeren Stellenwert; sie sind 1983 aber wieder kräftig gestiegen. Weitaus stärker als im EG-Durchschnitt haben im vergangenen Jahr die deutschen Textileinfuhren zugenommen. Der Anteil der Bundesrepublik an den präferenzierten Textileinfuhren der EG erhöhte sich damit auf 40 vH (1982: 33 vH). Offenbar konnten die Entwicklungsländer 1983 das APS bei Textilien in der Bundesrepublik viel besser ausnutzen als in anderen EG-Ländern.

Die bürokratische Aufteilung der Präferenzmengen auf die Mitgliedsländer — sie gilt für den größeren Teil der präferenzierten Textilien — hindert die Entwicklungsländer an der vollen Ausschöpfung der Präferenzen. Im Durchschnitt aller EG-Länder lag nach Angaben der EG-Kommission der Ausnutzungsgrad bei den auf die Mitgliedsländer aufgeteilten Präferenzmengen, die unter das Multifaserabkommen (MFA) fallen, bei 69 vH. Bei den nicht aufgeteilten dagegen wurde wesentlich mehr zollfrei eingeführt als vorgesehen.

Für die schwächeren Textillieferländer sollte die EG die Begrenzung der zollfreien Liefermöglichkeiten aufheben — wie sie es für die am wenigsten entwickelten Länder bereits getan hat. Bei den stärkeren Lieferländern könnte die Präferenzierung entfallen, gleichzeitig könnten hier — im Zuge der Erholung des Marktes und vollzogener Strukturanpassungen in den Mitgliedsländern — die bilateralen Lieferquoten erhöht und sukzessive die Beschränkungen abgebaut werden, wie es in allen multilateralen Textilabkommen als Ziel formuliert war. Damit könnte sich ein neues Welttextilabkommen erübrigen.

Die handelspolitischen Beziehungen der EG zu Lateinamerika

Lateinamerika¹² betrachtet sich häufig als Stiefkind der EG-Handelspolitik, die sich von Anfang an stärker auf Afrika und die Mittelmeerländer konzentrierte. Zu diesen Regionen unterhält die EG traditionell engere Beziehungen, die ihr z.T. aus der kolonialen Vergangenheit ihrer Mitgliedstaaten und aus der räumlichen Nähe erwachsen sind. Andererseits waren lateinamerikanische Länder aber wegen ihres Rohstoffreichtums, ihres wirtschaftlichen Potentials und ihrer vielfach raschen Entwicklung

durchaus bevorzugte Partner einzelner EG-Länder, u.a. der Bundesrepublik. Lateinamerika hat auch deshalb ein besonderes Interesse an intensiveren Beziehungen zur EG, weil es dadurch seine Abhängigkeit von den USA zu verringern hofft. So schlossen im Laufe der siebziger Jahre einige lateinamerikanische Länder (zunächst Argentinien, Brasilien und Uruguay, später auch Mexiko) nicht-präferentielle Handelsabkommen mit der EG ab, die den Handel fördern sollten, u.a. durch die gegenseitige Gewährung der Meistbegünstigung. Außerdem war der europäische Zusammenschluß Vorbild und Anregung für die eigenen Integrationsbemühungen Lateinamerikas. Die EG hat immer wieder versucht, diese Ansätze zu unterstützen. Die politischen Probleme der lateinamerikanischen Länder waren dabei jedoch häufig schwerwiegende Hindernisse. Als Beispiel mögen die Verhandlungen über ein Kooperationsabkommen mit den Andenpaktstaaten dienen: Sie wurden in den letzten Jahren zweimal ausgesetzt, zunächst wegen des Putsches in Bolivien, dann wegen des Falklandkrieges, erst Ende vergangenen Jahres wurden sie abgeschlossen.

Die regionalen Zusammenschlüsse fanden auch Beachtung beim APS, in dem sowohl den Ländern des zentralamerikanischen gemeinsamen Marktes als auch den Andenpaktstaaten die kumulativen Ursprungsregeln¹³ gewährt werden. Trotz des Allgemeinen Präferenzsystems fühlen sich die lateinamerikanischen Länder aber durch die Handelspolitik der EG diskriminiert, vor allem im Vergleich zu den AKP-Ländern, aber auch den Mittelmeerländern. Besonders betroffen fühlen sie sich außerdem von der Gemeinsamen Agrarpolitik mit ihrem hohen Außenschutz und der subventionierten Konkurrenz auf Drittmärkten sowie vom EG-Protektionismus im Textil- und im Stahlsektor.

Die Vorwürfe wiegen um so schwerer, als die lateinamerikanischen Länder in besonderem Maße auf Devisenerlöse angewiesen sind, um ihre Auslandsschulden zu bedienen. Die Außenschulden werden auf über 350 Mrd. \$ geschätzt. Bei einzelnen Ländern verschlingen die Schuldendienste über die Hälfte der Devisenerlöse; einige Länder leisten — zum Teil mit erheblicher Verspätung und nur bei Gewährung neuer Kredite — nur noch Zinszahlungen und haben die Tilgungen aufgeschoben. Einzelne Umschuldungen haben zwar vorübergehend Entlastung geschaffen, insgesamt ist die außenwirtschaftliche Krise aber keineswegs überwunden, zumal

¹² Berücksichtigt werden hier die 20 unabhängigen Nicht-AKP-Länder Lateinamerikas und von den zur Zeit 12 unabhängigen AKP-Ländern 11 (ohne Antigua und Barbuda), soweit für sie Daten vorliegen.

¹³ Um in den Genuß der Zollpräferenzen zu gelangen, müssen die Waren überwiegend in einem präferenzberechtigten Land hergestellt sein. Beim kumulativen Warenursprung gelten die einzelnen Bearbeitungsschritte in allen zusammengeschlossenen Ländern zusammen als ursprüngliche Bearbeitung.

Regionalstruktur der Exporte lateinamerikanischer Länder

Land ¹⁾	1976				1982			
	Insgesamt	USA	EG(9)	Außereuropäische Entwicklungsländer	Insgesamt	USA	EG (9)	Außereuropäische Entwicklungsländer
	Mill. US-\$	Anteile in vH			Mill. US-\$	Anteile in vH		
Lateinamerika	45 855,8	35,5	19,8	24,4	93 905,4	32,0	18,6	28,2
Nicht-AKP-Länder	39 332,7	29,2	21,5	26,8	87 425,4	30,9	18,5	28,8
Schwellenländer	17 485,2	24,3	26,5	22,9	49 370,0	33,2	19,4	24,0
Brasilien	10 100,4	18,3	30,4	21,0	20 167,8	20,5	26,6	31,1
Mexiko	3 469,0	60,8	8,5	16,7	21 579,6	52,0	12,0	14,0
Argentinien	3 915,8	7,3	32,4	33,3	7 622,6	13,4	21,0	33,3
OPEC-Länder	10 562,0	38,3	8,6	36,2	19 186,9	28,8	11,8	42,4
Venezuela	9 299,5	38,4	8,7	34,9	17 047,0	26,4	12,8	42,2
Ecuador	1 262,5	37,7	8,1	45,9	2 139,9	47,9	4,1	44,2
Andere Länder in Mittelamerika	4 753,8	38,3	19,2	22,3	6 608,0	33,4	17,8	27,7
Kuba	671,1	0,0	19,0	20,0	1 207,1	0,1	16,6	44,4
Guatemala	760,3	35,1	18,3	30,7	1 119,8	27,3	17,5	44,6
Dominikanische Republik	716,2	69,6	12,0	3,2	809,0	54,0	6,6	9,0
Haiti	117,5	66,8	26,8	3,5	380,0	77,9	15,4	2,3
El Salvador	720,7	32,7	25,2	28,0	879,2	34,4	19,8	20,9
Honduras	397,2	56,3	19,9	18,3	667,8	52,6	21,0	16,4
Nicaragua	542,0	31,1	19,7	28,4	365,6	24,4	23,5	23,6
Costa Rica	592,5	39,7	19,0	30,1	871,4	33,5	25,9	31,3
Panama	236,3	48,3	20,4	25,7	308,1	41,5	13,7	19,7
Andere Länder in Südamerika	6 531,7	21,2	30,5	25,1	12 260,5	23,6	25,6	27,3
Kolumbien	1 745,1	31,2	29,9	18,7	3 095,0	23,4	30,9	23,0
Peru	1 341,8	25,0	25,9	17,4	3 195,7	32,7	19,3	16,0
Chile	2 094,8	10,1	35,4	29,7	3 709,5	21,6	30,0	26,2
Bolivien	623,2	34,4	18,8	34,1	898,2	26,1	15,0	52,8
Paraguay	181,8	11,9	40,0	28,4	329,8	2,8	24,4	53,7
Uruguay	545,0	10,9	34,7	35,7	1 032,3	7,4	22,9	49,2
AKP-Länder	6 523,1	73,6	9,8	9,9	6 480,0	47,5	20,6	20,4
Jamaika	608,3	43,2	19,4	12,6	767,4	33,6	21,1	20,4
Trinidad und Tobago	2 213,2	69,7	8,2	16,6	3 042,3	50,5	16,3	27,6
Guyana	271,6	20,0	38,9	30,0	388,1	24,1	28,8	32,6
Surinam	274,9	33,5	32,5	12,9	369,9	16,6	47,4	11,7
Barbados	86,4	30,8	18,6	29,9	251,6	41,1	13,4	28,7
Bahamas	2 992,4	93,8	3,1	1,4	1 530,4	64,5	19,6	3,9
Belize	42,5	28,5	36,5	27,8	84,7	41,2	31,3	12,8
St. Lucia								
Grenada	12,7	3,9	83,5	5,5	16,7	0,0	59,3	24,0
St. Vincent und Grenadinen	10,0	3,0	68,0	28,0	19,2	0,0	83,9	15,6
Dominica	11,1	2,7	73,0	23,4	9,7	1,0	35,1	64,9

1) Nur unabhängige Länder. Innerhalb der Ländergruppen geordnet nach der Bevölkerungsgröße.

Quellen: IMF, Direction of Trade Statistics, Magnetband Juni 1984, Yearbook 1983; Schätzungen des DIW.

die lateinamerikanischen Länder weiter unter dem hohen Zinsniveau in den USA leiden. Jede Zinssteigerung von einem Prozentpunkt in den Vereinigten Staaten kostet die lateinamerikanischen Länder nach Schätzungen der OECD zusätzlich über 1 Mrd. \$ jährlich.

In dieser Situation hat die EG einen neuen Anlauf genommen, ihre Beziehungen zu Lateinamerika zu intensivieren¹⁴. Ihr ist auch aus eigenem Interesse an einer Verbesserung der ökonomischen Verhältnisse in Lateinamerika gelegen, weil auch die Exporte der EG unter den restriktiven Anpassungsmaßnahmen in Lateinamerika gelitten haben. Im Bereich der Handelspolitik sieht die EG allerdings wenig Spielraum für eine Gemeinschaftsaktion: Im gewerblichen Bereich verweist sie auf das bestehende Präferenzsystem, beim Agrarsektor betont sie, daß der EG-Markt keine zusätzlichen Mengen Getreide, Fleisch oder Zucker aufnehmen könne, und spricht die

Hoffnung aus, daß die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik den lateinamerikanischen Ländern bessere Absatzchancen auf dem Weltmarkt bringen könnte.

Struktur und Entwicklung der Einfuhren aus Lateinamerika

Nach wie vor sind die USA der wichtigste Absatzmarkt Lateinamerikas, die Bedeutung der USA hat sich im Zeitraum 1976 bis 1982 aber etwas verringert. Auch der Anteil der EG (9) an den Exporten Lateinamerikas ist leicht zurückgegangen; er lag 1982 bei knapp 19 vH. Griechenland, das erst seit 1981 der EG angehört und hier noch

¹⁴ Vgl. Kommission der EG, Leitlinien für eine Stärkung der Beziehungen zwischen der Gemeinschaft und Lateinamerika, KOM (84)105 endg.

Einfuhr der EG-Länder (9) aus Drittländern sowie aus lateinamerikanischen Ländern

Lieferländer	Insgesamt		Warenstruktur ¹⁾				Regionalstruktur					
			Agrar- produkte		Gewerbliche Produkte		Insgesamt		Agrar- produkte		Gewerbliche Produkte	
	1976	1982	1976	1982	1976	1982	1976	1982	1976	1982	1976	1982
	in Mill. US-\$		in vH									
Drittländer	176 272,0	312 877,0	16,0	12,0	84,0	88,0	Drittländer = 100					
Entwicklungsländer	80 463,1	124 039,1	16,8	14,9	83,2	85,1	45,6	39,6	48,0	49,4	45,2	38,3
Lateinamerika	9 966,0	19 102,6	53,0	40,8	47,0	59,2	12,4	15,4	39,0	42,1	7,0	10,7
Nicht-AKP-Länder	9 253,2	17 656,8	54,2	41,7	45,8	58,3	92,8	92,4	95,0	94,4	90,4	91,1
Schwellenländer	4 991,8	10 112,5	63,5	45,3	36,5	54,7	50,1	52,9	60,1	58,8	38,9	48,9
Brasilien	3 074,7	5 885,4	59,2	52,5	40,8	47,5	30,9	30,8	34,5	39,6	26,7	24,7
Mexiko	418,2	2 426,8	38,0	6,6	62,0	93,4	4,2	12,7	3,0	2,1	5,5	20,0
Argentinien	1 498,9	1 800,2	79,4	74,0	20,6	26,0	15,0	9,4	22,5	17,1	6,6	4,1
OPEC-Länder	1 043,1	2 548,5	13,9	5,4	86,1	94,6	10,5	13,3	2,7	1,8	19,2	21,3
Venezuela	904,9	2 386,0	1,8	0,5	98,2	99,5	9,1	12,5	0,3	0,1	18,9	21,0
Ecuador	138,2	162,5	92,7	77,9	7,3	22,1	1,4	0,9	2,4	1,6	0,2	0,3
Andere Länder in Mittelamerika	1 083,4	1 332,3	79,7	81,1	20,3	18,9	10,9	7,0	16,4	13,9	4,7	2,2
Kuba	143,6	183,3	77,3	54,8	22,7	45,2	1,4	1,0	2,1	1,3	0,7	0,7
Guatemala	181,7	217,9	77,2	79,1	22,8	20,9	1,8	1,1	2,7	2,2	0,9	0,4
Dominikanische Republik	86,2	24,1	23,6	68,6	76,4	31,4	0,9	0,1	0,4	0,2	1,4	0,1
Haiti	39,7	61,6	79,9	74,2	20,1	25,8	0,4	0,3	0,6	0,6	0,2	0,1
El Salvador	226,2	191,2	94,6	93,0	5,4	7,0	2,3	1,0	4,1	2,3	0,3	0,1
Honduras	85,8	131,4	81,1	88,1	18,9	11,9	0,9	0,7	1,3	1,5	0,3	0,1
Nicaragua	93,9	93,1	78,9	81,4	21,1	18,6	0,9	0,5	1,4	1,0	0,4	0,2
Costa Rica	107,1	216,3	96,0	98,3	4,0	1,7	1,1	1,1	1,9	2,7	0,1	0,0
Panama	119,2	213,4	83,7	76,4	16,3	23,6	1,2	1,1	1,9	2,1	0,4	0,4
Andere Länder in Südamerika	2 134,9	3 663,6	39,2	42,4	60,8	57,6	21,4	19,2	15,9	20,0	27,7	18,6
Kolumbien	600,6	1 185,1	82,5	82,9	17,5	17,1	6,0	6,2	9,4	12,6	2,2	1,8
Peru	331,2	670,0	20,7	16,3	79,3	83,7	3,3	3,5	1,3	1,4	5,6	5,0
Chile	775,3	1 287,2	12,5	24,2	87,5	75,8	7,8	6,7	1,8	4,0	14,5	8,6
Bolivien	119,7	135,1	1,7	3,8	98,3	96,2	1,2	0,7	0,0	0,1	2,5	1,1
Paraguay	103,9	127,1	78,7	45,7	21,3	54,3	1,0	0,7	1,5	0,7	0,5	0,6
Uruguay	204,2	259,1	45,5	34,0	54,5	66,0	2,0	1,4	1,8	1,1	2,4	1,5
AKP-Länder	712,8	1 445,8	36,9	30,2	63,1	69,8	7,2	7,6	5,0	5,6	9,6	8,9
Jamaika	126,8	173,6	67,0	51,4	33,0	48,6	1,3	0,9	1,6	1,1	0,9	0,7
Trinidad und Tobago	152,4	436,1	19,7	7,2	80,3	92,8	1,5	2,3	0,6	0,4	2,6	3,6
Guyana	111,6	131,9	59,4	72,5	40,6	27,5	1,1	0,7	1,3	1,2	1,0	0,3
Surinam	120,7	176,3	25,0	33,2	75,0	66,8	1,2	0,9	0,6	0,8	1,9	1,0
Barbados	16,4	29,8	82,1	79,1	17,9	20,9	0,2	0,2	0,3	0,3	0,1	0,1
Bahamas	156,5	392,1	7,0	9,6	93,0	90,4	1,6	2,1	0,2	0,5	3,1	3,1
Belize	17,2	28,9	90,9	90,9	9,1	9,1	0,2	0,2	0,3	0,3	0,0	0,0
St. Lucia	0,0	27,2	0,0	99,2	0,0	0,8	0,0	0,1	0,0	0,3	0,0	0,0
Grenada	11,3	11,7	100,0	96,3	0,0	3,7	0,1	0,1	0,2	0,1	0,0	0,0
St. Vincent und Grenadinen	0,0	18,9	0,0	97,5	0,0	2,5	0,0	0,1	0,0	0,2	0,0	0,0
Dominica	0,0	19,3	0,0	91,1	0,0	8,9	0,0	0,1	0,0	0,2	0,0	0,0

1) Anteil an den Gesamtimporten aus der jeweiligen Ländergruppe bzw. dem jeweiligen Land.

Quellen: eurostat, Analytische Übersichten des Außenhandels (Nimexe) 1976 und Einfuhrstatistik nach dem Warenverzeichnis des Gemeinsamen Zolitarifs, Magnetband 1982.

zur Gruppe der Süderweiterungsländer gezählt wird, so wie Portugal und Spanien haben dagegen — ebenso wie Japan — an Gewicht gewonnen. Ganz besonders aber mit der Dritten Welt hat sich der Handel der lateinamerikanischen Länder intensiviert; der Export der lateinamerikanischen Länder untereinander und in andere außer-europäische Entwicklungsländer erreichte 1982 einen Anteil von 28 vH.

Die Abhängigkeit der einzelnen lateinamerikanischen Länder vom Handel mit den USA ist sehr unterschiedlich.

Mit Anteilen von mehr als 50 vH ist sie besonders hoch bei Haiti, den Bahamas, der Dominikanischen Republik, Honduras, Mexiko sowie Trinidad und Tobago. Von einigen Ländern dagegen nimmt die EG mehr ab als die USA, und zwar von Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Kuba, Paraguay, Uruguay und den drei AKP-Ländern Grenada, Guyana und Surinam. Bolivien, Paraguay und Uruguay haben den Süd-Süd-Handel so verstärkt, daß er 1982 rund die Hälfte ihrer Exporte ausmachte.

Die Importstruktur der lateinamerikanischen Länder ist ähnlich stark wie ihre Exportstruktur vom Handel mit den USA geprägt. Das Gewicht der EG ist zudem insbesondere als Lieferant kleiner geworden. Der Süd-Süd-Handel Lateinamerikas ist bei den Importen noch ausgeprägter als bei den Exporten.

Für die EG ist Lateinamerika als Lieferant von relativ geringer Bedeutung: Nur 6 vH der Drittlandsimporte der EG kamen 1982 aus dem Subkontinent, das sind 15 vH aller Einfuhren aus außereuropäischen Entwicklungsländern. Nur bei Agrarimporten ist die Stellung der lateinamerikanischen Länder mit einem Anteil von 20 vH (42 vH der Importe aus Entwicklungsländern) wesentlich stärker, bei den gewerblichen Produkten¹⁵ beträgt der Anteil dagegen nur 4 vH (das entspricht 11 vH der Importe aus Entwicklungsländern). An den EG-Importen aus Lateinamerika ist die Bundesrepublik besonders stark beteiligt: Von den Agrarprodukten nahm sie 1982 fast ein Drittel auf. Bei gewerblichen Produkten bezieht sie unter den drei großen EG-Ländern aus dem lateinamerikanischen Subkontinent zwar ebenfalls nach wie vor am meisten, ihr Anteil ist aber ebenso wie derjenige Großbritanniens gegenüber 1976 zurückgegangen, u.a. zugunsten Frankreichs.

Betrachtet man nur die drei größten EG-Länder, so haben die Entwicklungsländer als Lieferanten eine besonders starke Position in Frankreich, die lateinamerikanischen unter ihnen in der Bundesrepublik Deutschland. Während die Position aller Entwicklungsländer in der EG sich gegenüber 1976 verschlechtert hat, konnten die lateinamerikanischen ihre Stellung verbessern, besonders in Frankreich und Großbritannien.

Agrarprodukte haben bei den Lieferungen der lateinamerikanischen Länder in die EG ein stärkeres Gewicht als bei den Lieferungen der Entwicklungsländer insgesamt. Das trifft zwar vor allem auf Mittelamerika zu, gilt aber selbst für die beiden Schwellenländer Brasilien und Argentinien¹⁶ sowie für das OPEC-Land Ecuador. Geliefert werden vor allem tropische Produkte (Bananen, Kaffee, Kakao), von Argentinien insbesondere Rindfleisch und Futtermittel. Bei den Importen der EG aus lateinamerikanischen AKP-Staaten spielen Agrarprodukte in der Regel eine geringere Rolle. Diese Länder liefern in die EG hauptsächlich Erdölprodukte.

Größer als im EG-Durchschnitt ist die Bedeutung der Agrarimporte aus diesem Subkontinent in der Bundesrepublik. Frankreich bezieht besonders aus den südamerikanischen Ländern mehr gewerbliche als landwirtschaftliche Produkte, ebenso Großbritannien. Bei den Lieferungen der AKP-Länder nach Großbritannien überwiegen Agrarwaren.

Der überwiegende Teil der Lieferungen in die EG stammt indes aus wenigen Ländern: Auf die drei Schwellenländer Argentinien, Brasilien, Mexiko sowie Venezuela, Chile und Kolumbien entfielen 1982 fast vier Fünftel

der EG-Einfuhren aus Lateinamerika. Die Konzentration auf diese Lieferländer war in Frankreich und in der Bundesrepublik noch ausgeprägter, in Großbritannien dagegen — wegen des Gewichts der AKP-Länder — schwächer.

Vergleicht man die Situation mit der Lage im Jahre 1976, ergibt sich folgendes Bild:

- Der Anteil der Agrarprodukte an den Lieferungen Lateinamerikas in die EG war damals weitaus höher. Er ist hauptsächlich wegen der raschen Zunahme der Erdölimporte zurückgegangen (Mexiko), in einzelnen Ländern aber auch wegen rückläufiger Agrarausfuhren bei gleichzeitigem (überdurchschnittlichem) Wachstum des Exports von anderen gewerblichen Produkten (Paraguay, Uruguay). Zugenommen hat dagegen die Bedeutung der Agrarausfuhren insbesondere aus der Dominikanischen Republik (bei starkem Rückgang der Ausfuhren gewerblicher Produkte) und Chile (hohe Zuwachsraten beim Agrarexport).
- Der Anteil Lateinamerikas an den gesamten EG-Importen aus Entwicklungsländern hat sich von 12,5 auf 15,5 vH erhöht, und zwar bei Agrar- und gewerblichen Produkten gleich stark. Besonders kräftig hat Mexiko den Export im Nicht-Agrarbereich ausgeweitet (Erdöl).
- Die Importe aus Lateinamerika sind bei gewerblichen Produkten nicht nur rascher gestiegen als die Importe aus allen Entwicklungsländern, sondern auch rascher als die gewerblichen Importe aus allen Drittländern zusammengenommen. Dabei wuchsen die Lieferungen der Nicht-AKP-Länder Lateinamerikas stärker als diejenigen der AKP-Länder. Eine relativ schwache Exportentwicklung hatten die meisten mittelamerikanischen Länder.

In der Einfuhr der Bundesrepublik aus Lateinamerika haben die Agrarprodukte gegenüber 1976 kaum an Gewicht verloren. Dies hängt damit zusammen, daß die Bundesrepublik die Erdölkäufe in Mexiko nicht so stark erhöht hat wie andere EG-Länder. Insgesamt haben die Bezüge der Bundesrepublik aus Lateinamerika zwar rascher zugenommen als aus anderen Entwicklungsländern, hielten aber mit der gesamten Importentwicklung nicht Schritt.

Die EG importiert aus den lateinamerikanischen Ländern annähernd 1 500 gewerbliche Produkte¹⁷. Aus Bra-

¹⁵ Für die folgende Analyse wurde die Importstatistik der EG nach der Warensystematik des Gemeinsamen Zolltarifs (GZT) benutzt, die eine direkte Verknüpfung mit der Zollbelastung und dem Präferenzsystem erleichtert. Die Abgrenzung „gewerbliche Produkte“ (Kapitel 25 bis 99 GZT) schließt Erdöl und Erdölprodukte sowie andere gewerbliche Rohstoffe ein.

¹⁶ Bei Mexiko überwiegen die Lieferungen von rohem Erdöl.

¹⁷ Sechsstelliger Warenkode des Gemeinsamen Zolltarifs.

Kennziffern zur Palette gewerblicher Produkte bei der Einfuhr der EG (9) aus lateinamerikanischen Ländern, 1982

Lieferländer	Insgesamt		bis 50 vH ²⁾ Anzahl	Anteil der wichtigsten fünf zehn Produkte in vH	
	1000 US-\$	Anzahl ¹⁾			
Nicht-AKP-Länder					
Schwellenländer					
Brasilien	2 795 598	966	7	47	57
Mexiko	2 265 906	539	1	91	94
Argentinien	4 67 938	439	9	39	55
OPEC-Länder					
Venezuela	2 375 029	230	1	94	98
Ecuador	35 967	185	2	73	88
Andere Länder in Mittelamerika					
Kuba	82 804	87	2	83	94
Guatemala	45 537	93	1	95	98
Dominikanische Republik	7 549	45	1	92	96
Haiti	15 888	116	5	54	74
El Salvador	13 388	65	2	94	96
Honduras	15 690	48	2	90	96
Nicaragua	17 264	57	1	96	97
Costa Rica	3 622	70	2	85	91
Panama	50 282	144	2	73	86
Andere Länder in Südamerika					
Kolumbien	202 415	223	1	89	95
Peru	560 827	285	2	83	91
Chile	975 174	188	1	92	98
Bolivien	129 961	102	2	96	98
Paraguay	68 979	80	1	88	96
Uruguay	171 069	177	3	78	90
AKP-Länder					
Jamaika	84 321	84	1	98	99
Trinidad und Tobago	404 718	133	2	86	97
Guyana	36 344	36	1	98	99
Surinam	117 710	66	2	99	100
Barbados	6 226	101	3	69	82
Bahamas	354 243	86	1	94	98
Belize	2 637	41	2	85	93
St. Lucia	205	24	3	67	81
Grenada	427	10	1	95	100
St. Vincent und Grenadinen	471	13	1	94	99
Dominica	1 722	71	8	37	59
Durchschnitt	364 836	155	2,4	82	90

1) Sechsstelliger Warenkode des Gemeinsamen Zolltarifs.- 2) Mindestzahl von Produkten, die zusammen 50 vH erreichen.

Quelle: eurostat, Einfuhrstatistik nach dem Warenverzeichnis des Gemeinsamen Zolltarifs, Magnetband 1982.

silien, dem größten Lieferland, bezieht sie die breiteste Produktpalette. Generell variiert die Zahl der Produkte mit der Höhe der Lieferwerte. Wichtig ist aber auch der Entwicklungsstand der Länder, hier gemessen am Grad der Industrialisierung. Das zeigt sich deutlich bei dem Schwellenland Argentinien, wo das Produktsortiment im Verhältnis zu der Höhe der EG-Bezüge — die 1982 allerdings wegen der Falkland-Krise außergewöhnlich niedrig waren — auffallend stark diversifiziert ist.

Entsprechend ihrem größeren Anteil an den EG-Importen führt die Bundesrepublik auch wesentlich mehr

voneinander verschiedene gewerbliche Produkte aus Lateinamerika ein als Großbritannien und insbesondere Frankreich. Nur aus den AKP-Staaten bezog Großbritannien ein breiteres Produktsortiment: Die koloniale Vergangenheit gibt diesen Ländern auch heute noch in ihrem ehemaligen Mutterland ein wesentlich stärkeres Gewicht als in den anderen EG-Ländern.

Insgesamt ist indes die Konzentration der lateinamerikanischen Lieferungen auf wenige gewerbliche Produkte noch sehr stark. Im statistischen Durchschnitt entfallen auf 2,4 Produkte 50 vH dieser Importe der EG aus Latein-

amerika, auf die fünf wichtigsten Produkte rund vier Fünftel. Deutlich diversifizierter sind nur die Bezüge aus Argentinien, Brasilien und Haiti. Besonders hoch ist die Konzentration auf nur wenige Produkte in den erdöl-exportierenden Ländern: Mexiko, Venezuela, Kuba, Kolumbien, Trinidad und Tobago, den Bahamas und Grenada¹⁸. Die zehn wichtigsten Produkte bilden in fast allen Ländern annähernd 90 vH der Exporte oder mehr. Am größten war diese Konzentration bei den Einfuhren Frankreichs (entsprechend dem relativ geringen Umfang der Importe Frankreichs aus Lateinamerika), am niedrigsten bei den Einfuhren Großbritanniens (wegen der besonderen Beziehungen zu den AKP-Staaten).

Zollbehandlung wichtiger Produkte

Für eine genauere Analyse der Bedeutung der Zollbelastung und des APS werden diejenigen Produkte zusammengestellt, die beim Import der EG in mindestens einem der lateinamerikanischen Länder (ohne AKP-Länder) unter den ersten fünf rangieren, d.h. von den einzelnen Ländern aus gesehen die größte Bedeutung haben. Die auf diese Weise ausgewählten 58 Produkte erreichen zusammen 82 vH der Importe gewerblicher Produkte aus diesen Ländern. 24 dieser Hauptprodukte, das sind drei Viertel der Lieferungen aus Lateinamerika — zum überwiegenden Teil Rohstoffe — unterliegen in der EG generell keinen Zöllen. Die höchsten Zölle bestehen im Durchschnitt bei Textilien (sie machen knapp 8 vH der Einfuhren der 58 wichtigsten Produkte aus). Das Präferenzsystem für Textilien behält die Zollfreiheit für MFA-Produkte denjenigen Ländern vor, die im Rahmen des MFA mit der EG bilaterale Lieferverträge geschlossen oder vergleichbare Abmachungen getroffen haben¹⁹. Entscheidender Faktor bei den Textillieferungen sind aber kaum die Zölle bzw. deren Aussetzung, sondern die mengenmäßigen Beschränkungen, mit denen die Einfuhren gedrosselt werden — die Zollausssetzung für einen Teil davon ist eher eine Arabeske. Mengenmäßige Einfuhrbeschränkungen der EG auf dem Textilsektor betreffen aber keineswegs nur oder besonders stark die lateinamerikanischen Länder: Die EG hat den Hauptlieferländern in Südostasien sogar Quotenkürzungen abgerungen, und selbst die Mittelmeerländer bleiben trotz ihrer bilateralen Handelsabkommen von Einfuhrrestriktionen nicht verschont. Nach der nächsten Beitrittsrunde dürfte sich die Lage in der EG durch die Konkurrenz Spaniens und Portugals eher noch verschärfen.

Von den 25 restlichen Produkten, für die in der EG Zölle bestehen, fallen nur drei Erdölprodukte (mit Zöllen von 5 bis 7 vH) nicht unter das APS, für die anderen drei Erdölprodukte ist die zollfreie Einfuhr durch Plafonds begrenzt. Plafonds bestehen außerdem für acht weitere Produkte, bei einem davon auch ein spezielles Kontingent für Brasilien. Die restlichen 11 APS-Produkte dürfen in der Regel unbegrenzt zollfrei eingeführt werden.

Die Begrenzung durch Plafonds gilt gegenüber allen Ländern. Ob sie relevant für ein Land ist, hängt von dessen Lieferstärke ab. In der Tabelle sind für einzelne lateinamerikanische Länder — neben den individuellen Kontingenten — diejenigen Plafonds aufgeführt, bei denen mindestens eines dieser Länder 1982 die Grenze erreichte, so daß die Zölle in der EG wieder eingeführt worden sind. Auffallend ist, daß bei vielen dieser Produkte die Zollsätze vergleichsweise hoch sind. Dennoch scheint deren Aussetzung nicht der entscheidende Wettbewerbsfaktor zu sein, weil in den meisten Fällen der präferenzierte Anteil der Lieferungen nicht den Ausschlag gibt. Vielmehr liefern die Länder häufig wesentlich mehr zu normalen Zollsätzen, und der zollbefreite Rahmen ist gleich zu Beginn des Jahres ausgeschöpft. Eine Reihe von Kontingenten für verschiedene Länder betrifft Stahlprodukte — einen Sektor, der ebenso wie Textilien als besonders sensibel gilt und durch bilaterale Lieferverträge geschützt wird. Die Teilpräferenzierung dürfte also auch hier kaum ausschlaggebend für die Wettbewerbsposition sein.

Von den Begrenzungen im APS wird besonders Brasilien betroffen — als Schwellenland hat es bereits bei mehreren Produkten eine gewisse Lieferstärke und ist auch nicht mehr auf präferentielle Zollbehandlung zur Erleichterung des Marktzugangs angewiesen. Außerdem sei hier darauf hingewiesen, daß die Exporte einiger südostasiatischer Konkurrenten viel mehr Kontingenten unterliegen bzw. Plafondsgrenzen erreichen, wovon auch die lateinamerikanischen Länder profitieren.

Fazit

Prüft man die Vorwürfe der lateinamerikanischen Länder gegenüber der EG anhand der Analyse der Lieferstruktur und der Zollbehandlung durch die EG, dann zeigt sich, daß dieser Subkontinent besonders unter dem europäischen Agrarprotektionismus²⁰ leidet. Bei den tropischen Produkten Kaffee und Kakao steigt zudem der Zoll mit dem Verarbeitungsgrad, d.h. die Verarbeitung dieser Produkte im Anbaugebiet wird erschwert.

Bei den gewerblichen Produkten liefern die lateinamerikanischen Länder besonders viel Rohstoffe, die zollfrei sind. Das trifft auch auf die textilen Rohstoffe Baumwolle und Wolle zu, die bei den Lieferungen Guatemalas, Nicaraguas, Paraguays, Uruguays und Argentinien eine

¹⁸ Von diesen Ländern liefern Mexiko und Venezuela hauptsächlich Rohöl, die anderen Erdölprodukte.

¹⁹ Von den 20 Nicht-AKP-Ländern Lateinamerikas waren das 1982 — in der Reihenfolge ihrer Bedeutung als Lieferanten von MFA-Textilien 1981 — Brasilien, Peru, Kolumbien, Uruguay, Mexiko, Argentinien und Guatemala. Später kamen Bolivien, Ecuador und Honduras hinzu.

²⁰ Das APS für Agrarprodukte ist relativ begrenzt und wird hier nicht behandelt, weil das Schwergewicht der Analyse bei Industrieprodukten liegt.

**Wichtige Produkte¹⁾ bei der Einfuhr der EG (9) aus Lateinamerika (ohne AKP-Länder)
nach ihrer Bedeutung und Zollbelastung, 1982**

Kode ²⁾	Ware Bezeichnung	Wert 1000 US-\$	Anteil ³⁾ vH	Zollsatz ⁴⁾ vH	Präferenzstatus ⁵⁾
270900	Erdöl, roh	3 254 699	31,6	frei	
260119	Eisenerze	917 849	8,9	frei	
740100	Rohkupfer	777 150	7,5	frei	
271069	Heizöl, zu anderer Verwendung	754 213	7,3	5,0	APS, Plafonds
260198	Andere Erze	568 204	5,5	frei	
870229	Andere Kraftwagen zur Personenbeförderung	257 376	2,5	10,6	APS
470100	Halbstoffe zur Papierherstellung	209 827	2,0	frei	
550100	Baumwolle, unbearbeitet	174 054	1,7	frei	
710510	Silber, unbearbeitet	165 878	1,6	frei	
530100	Wolle, unbearbeitet	143 439	1,4	frei	
550590	Andere Baumwollgarne	133 158	1,3	6,8	Textilien
271061	Heizöl für begünstigte Verfahren	122 118	1,2	5,0	nicht APS
271059	Gasöl, zu anderer Verwendung	116 417	1,1	5,0	APS, Plafonds
410299	Andere Leder von Einhufern	102 014	1,0	7,6	APS, Plafonds
530500	Wolle, gekrempelt oder gekämmt	94 349	0,9	2,9	Textilien
440550	Anderes Holz	83 620	0,8	frei	
845390	Automatische Datenverarbeitungsmaschinen	77 389	0,8	6,2	APS
550930	Andere Baumwollgewebe	73 070	0,7	13,3	Textilien
800100	Rohzinn	72 573	0,7	frei	
710299	Edelsteine zu anderen Zwecken	36 400	0,4	frei	
271019	Leichtöl, anderes	35 807	0,3	7,0	APS, Plafonds
430399	Andere Waren aus Pelzfellen	30 454	0,3	8,2	APS
840624	Motoren, mehr als 250 ccm, zur Montage	30 319	0,3	6,2	APS
410100	Häute und Felle, roh	26 718	0,3	frei	
271011	Leichtöl für begünstigte Verfahren	22 215	0,2	7,0	nicht APS
711100	Edelmetallasche	18 263	0,2	frei	
420310	Bekleidung aus Leder	17 651	0,2	7,6	APS, Plafonds
852179	Andere Dioden, Transistoren etc.	12 738	0,1	17,0	APS, Plafonds
890170	Wasserfahrzeuge für die Seeschifffahrt	12 400	0,1	frei	
330128	Andere ätherische Öle	11 136	0,1	frei	
750100	Rohnickel	10 531	0,1	frei	
330111	Ätherisches Zitrusöl	10 515	0,1	11,0	APS
410520	Leder von Kriechtieren	9 499	0,1	frei	
610176	Lange Hosen aus Baumwolle	9 070	0,1	16,5	Textilien
441300	Holz, bearbeitet	8 463	0,1	4,6	APS, Plafonds, Kontingent für Brasilien
282840	Nickeloxide	8 445	0,1	frei	
730257	Ferronickel	7 253	0,1	frei	
430100	Pelzfelle, roh	6 929	0,1	frei	
550200	Baumwoll-Linters	5 074	0,0	frei	
271013	Leichtöl für chemische Umwandlung	4 813	0,0	7,0	nicht APS
851590	Andere Teile für Sende- und Empfangsgeräte	4 651	0,0	10,8	APS, Plafonds
380810	Kolophonium	3 884	0,0	5,0	APS
840805	Strahltriebwerke, mehr als 24525 N	3 764	0,0	4,6	APS
410580	Anderes Leder von anderen Tieren	3 343	0,0	4,1	APS, Plafonds
400100	Latex von Naturkautschuk	3 157	0,0	frei	
381998	Andere chemische Erzeugnisse	2 972	0,0	11,9	APS
890190	Andere Wasserfahrzeuge	2 199	0,0	2,8	APS
570200	Manilahanf	2 076	0,0	frei	
610258	Röcke aus synthetischen Spinnstoffen	1 903	0,0	16,5	Textilien
293510	2-Furaldehyd	1 831	0,0	9,5	APS
843600	Düsenmaschinen	1 196	0,0	4,6	APS
600441	Oberhemden aus synthetischen Spinnstoffen	1 135	0,0	16,3	Textilien
610278	Blusen aus synthetischen Spinnstoffen	1 073	0,0	16,5	Textilien
852140	Photzellen	1 036	0,0	5,8	APS, Plafonds
282895	Andere Salze oder Oxide	957	0,0	11,1	APS, Plafonds (für Untergruppe)
600536	Pullover aus Baumwolle	531	0,0	17,3	Textilien
310410	Mineralische oder chemische Düngemittel	267	0,0	frei	
600453	Nachthemden aus synthetischen Spinnstoffen	84	0,0	16,3	Textilien
Zusammen		8 468 149	82,2	1,56)	
Ohne Rohstoffe		1 976 010	19,2	6,56)	

1) Alle Produkte, die 1982 in einem der lateinamerikanischen Länder unter den ersten fünf rangieren.- 2) 6-stelliger Warenkode des Gemeinsamen Zolltarifs.- 3) An der Einfuhr gewerblicher Produkte aus Lateinamerika (ohne AKP-Länder).- 4) Vertragsmäßiger Zollsatz.- 5) Für Textilien wird der Präferenzstatus nicht angegeben, weil er für die einzelnen Lieferländer unterschiedlich ist. Wenn nicht anderes angegeben ist, gilt für die zollfreien APS-Mengen keine Begrenzung.- 6) Mit dem Importwert gewogener Durchschnitt.

Quellen: eurostat, Einfuhrstatistik nach dem Warenverzeichnis des Gemeinsamen Zolltarifs auf Magnetband. Amtsblatt der EG, Serie L, 1981, Nr. 335 (Zolltarif) und 365 (APS).

Einfuhr der EG (9) aus lateinamerikanischen Ländern bei sensiblen gewerblichen APS-Produkten¹⁾, 1982

Land	Kode ²⁾	Ware Bezeichnung	Kontingent /Plafonds 1 000 ECU	Zoll- satz 3) vH	Einfuhr 1 000 ECU	Präferen- zierter Anteil 4)	Wiederein- führung des Zolls 5)
Brasilien							
Kontingente	2923	Glutaminsäure	181	17,5	321	56	4.1.
	4102	Andere Leder von Einhufern	4 000	7,6	49 036	8	13.10.
	4202	Reiseartikel aus and. Stoffen	2 000	6,6	5 590	36	27.4.
	4411	Holzplatten	3 150	10,6	16 517	19	27.1.
	4413	Holz, bearbeitet	5 728	4,6	6 705	85	
	4415	Furniertes Holz 6)	-	11,9	-	-	
	6402	Schuhe, Oberteil aus Leder	2 500	8	65 934	4	6.10.
	7407	Rohre, Kupfer	1 909	7,3	1 507	n	
	8441	Nähmaschinen	609	12	1 253	49	
	8441	Andere Nähmaschinen	1 003	5,4	2 661	38	
EGKS-Waren	7307	Vorblöcke	3 325	3,9	4 386	76	16.4.
	7308	Warmbreitband, Stahl	3 238	4,8/5,7	41 587	8	12.1.
	7310	Stabstahl	2 007	4,8-6,7	1 817	n	
	7313	Bleche aus Stahl	5 500	5,7-7,6	85 409	6	4.1.
	7315	Legierter Stahl	5 564	3,9-7,6	10 810	51	19.2.
Plafonds	2901	Styrol	1 240	6,3	4 232	29	22.3.
	2904	Äthylenglykol	474	15,1	3 024	16	13.7.
	2908	Diäthylenglykol	256	13	2 370	11	13.7.
	2914	Äthylacetat	296	14,3	- ⁷⁾	-	22.3.
	2915	Maleinsäureanhydrid	97	10,1	168	58	11.6.
	2927	Acrylnitril	257	14,4	573	45	7.3.
	3503	Gelatine und Derivate	337	12	1 327	25	23.10.
	7315	Anderer legierter Stahl	3 656	3,9-7,7	10 771	34	11.7.
Argentinien							
Kontingente	4102	Andere Leder von Einhufern	4 000	7,6	29 767	13	9.4.
	6402	Schuhe, Oberteil aus Leder	2 500	8	84	n	
EGKS-Waren	7310	Stabstahl	2 007	4,8-6,7	14 405	14	7.1.
	7313	Bleche aus Stahl	5 500	5,7-7,6	9 847	56	15.3.
Chile							
Kontingente	7404	Bleche aus Kupfer	952	6,8/7,3	61	n	
	7407	Rohre aus Kupfer	1 909	7,3	812	n	
Plafonds	2904	Pentaerythritol	- ⁸⁾	15,1	1 056	- ⁸⁾	12.10.
	6911	Geschirr etc., Porzellan	452	13,5	767	59	2.10.
Venezuela							
Kontingente	2816	Ammoniak	4 662	11,1	3 253	n	
EGKS-Waren	7308	Warmbreitband aus Stahl	3 238	4,8/5,7	18 297	18	19.4.
	7310	Stabstahl	2 007	4,8-6,7	-	-	
Plafonds	3102	Harnstoff	326	12,1	1 452	22	26.2.
Mexiko							
Plafonds	2904	Methanol	256	13,9	3 773	7	3.8.
	2916	Zitronensäure	151	14,8	366	41	3.10.
	3208	Bleiborosilicate	- ⁸⁾	8,9	413	- ⁸⁾	12.12.
Uruguay							
Kontingente	6402	Schuhe, Oberteil aus Leder	2 500	8	8	n	
Plafonds	4102	Andere Leder von Einhufern	4 750	7,6	17 013	28	3.8.
	4203	Bekleidung aus Leder	3 990	7,3-10,6	16 982	23	22.8.
Bolivien							
Plafonds	2828	Antimonoxide	240	11,1	956	25	11.6.
Kolumbien							
Plafonds	3503	Gelatine und Derivate	337	12	934	36	12.10.
Peru							
Plafonds	3208	Bleiborosilicate	- ⁸⁾	8,9	375	- ⁸⁾	12.12.

1) Alle gewerblichen Produkte (ohne Textilien, einschließlich Waren, die unter die Regie der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) fallen) mit Zollkontingenten für einzelne lateinamerikanische Länder und diejenigen Waren, bei denen nach Erreichen der Plafonds die Zölle für diese Länder im Jahre 1982 wieder eingeführt wurden.- 2) Des Gemeinsamen Zolltarifs. Die Positionen bestehen manchmal aus mehreren 6-stelligen Codes. Zur Abkürzung sind hier nur die vierstelligen Aggregate angegeben.- 3) Vertragsmäßiger Zollsatz.- 4) Anteil des Kontingents bzw. Plafonds an der Einfuhr. Nicht ausgeschöpfte Kontingente sind mit n bezeichnet.- 5) Bei Kontingenten in der Bundesrepublik Deutschland, bei Plafonds in der EG.- 6) Das Kontingent beträgt 73 500 cbm und ist deshalb hier nicht einbeziehbar.- 7) Die Quelle weist keine Einfuhren aus Brasilien auf, unter der entsprechenden Nimex-Position (29 14 31) wird für Belgien/Luxemburg eine Einfuhr von 8,259 Mill.ECU als "Secret" aufgeführt (eurostat, Analytische Übersichten des Außenhandels 1982, Band C).- 8) Das Produkt ist nicht als sensibel eingestuft, d.h. in der EG-Verordnung ist kein Plafonds ausgewiesen. Die Zölle können aber bei allen Produkten immer dann wiedereingeführt werden, wenn die zollfreie Einfuhr aus begünstigten Ländern einen Regelbetrag (1982: 120 vH des größten Höchstbetrages von 1980) übersteigt und in der Gemeinschaft wirtschaftliche Schwierigkeiten verursacht.-

Quellen: eurostat, Einfuhrstatistik nach dem Warenverzeichnis des Gemeinsamen Zolltarifs auf Magnetband; Amtsblatt der EG, Serie L, 1981, Nr. 365 (APS), 335 (Zolltarif) sowie diverse weitere Nummern (Wiedereinführung von Zollsätzen); Bundesminister für Wirtschaft, Einfuhren der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen des Systems der Allgemeinen Zollpräferenzen für Entwicklungsländer der Europäischen Gemeinschaften.

große Rolle spielen. Ob dies Folge mangelnder Verarbeitungskapazitäten ist oder die Antwort auf den Schutz der Verarbeitung in den Abnehmerländern, sei dahingestellt. Weiter verarbeitete Textilien haben Gewicht in den Ausfuhren von El Salvador, Haiti und Costa Rica. Von diesen genießt Haiti unbegrenzte Zollfreiheit im Rahmen des APS, weil es zur Gruppe der am wenigsten entwickelten Länder gehört. Mit El Salvador und Costa Rica hat die EG keine bilateralen Lieferverträge im Rahmen des Welttextilabkommens, d.h. für diese Länder bestehen keine mengenmäßigen Einfuhrbeschränkungen, aber für MFA-Produkte — und das sind fast alle Textilien — auch keine Zollbefreiungen. Das heißt, die Restriktionen im Textilsektor treffen nicht die Länder, bei denen bestimmte Textilien ein massives Exportgewicht haben, sondern bestehen nur für einzelne Produkte mit geringerer Bedeutung. Allerdings ist nicht auszuschließen, daß deren Bedeutung so gering ist, weil der Absatz behindert wird. In der Regel sind die Lieferverträge jedoch weniger rigide als diejenigen für südostasiatische Entwicklungsländer.

Vom EG-Protektionismus auf dem Stahlsektor ist Brasilien durch Einfuhrquoten betroffen. Zwar existieren auch

Zollbefreiungen im Rahmen des APS, sie sind aber eng limitiert. Das trifft besonders Brasilien, Argentinien und Venezuela²¹.

Für alle anderen gewerblichen Produkte genießen die lateinamerikanischen Länder die Zollbefreiungen im Rahmen des APS. Dessen Einschränkungen treffen fast nur Brasilien, die anderen Länder nur bei wenigen Produkten, von denen sie verzollt häufig wesentlich mehr absetzen als unverzollt unter dem sehr restriktiven Präferenzsystem. Eine unbegrenzte Zollbefreiung bei diesen Produkten von Gegenleistungen für einen besseren Marktzugang abhängig zu machen, wäre zwar zumindest bei Schwellenländern eine handelspolitisch sinnvolle Forderung, stieße aber bei den hochverschuldeten Ländern, denen der Internationale Währungsfonds zur Sanierung der Zahlungsbilanzen drastische Importeinschränkungen verordnet hat, auf erhebliche Schwierigkeiten.

²¹ Venezuela hat 1982 ein Kontingent aber überhaupt nicht genutzt.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (030) 82 99 10 — Telefax (030) 82 99 12 00
BTX-Systemnummer • 880 #

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp
Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler,
Dr. Wolfgang Watter, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner

Einfuhr von Industrieprodukten aus Übersee unter besonderer Berücksichtigung Lateinamerikas. Bearbeitet von Uta Möbius.—

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: Zippel-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 100,—, vierteljährlich DM 30,—, Einzelnummer DM 4,—.

Zuzüglich Versandkosten.